

WIMEN beim STADTTTEILSpaziergang ‚My Smart City Graz‘



Bild 1: Plan ‚My Smart City Graz‘

Der neue Stadtteil „My Smart City Graz“ befindet sich im Umfeld der Helmut List Halle an der Waagner-Biro-Straße, begrenzt im Osten/Süden durch die Eisenbahntrasse und den Hauptbahnhof Graz, im Norden durch die Peter-Tunner-Gasse. Im Westen schließt eine typische Grazer Siedlungslandschaft mit Ein- und Mehrfamilienhäusern an.

Das städtebauliche Planungsgebiet erstreckt sich auf eine Fläche von ca. 127.000 m². In diesem neuen ‚Zero Emissions‘ Stadtteil sollen effiziente Energiekomponenten getestet, mit innovativer Gebäudetechnologie verbunden und Konzepte nachhaltiger Mobilität eingeführt werden. In einer definierten Mischnutzung aus Wohnen, Handel und Büro entstehen Wohnungen für 2500 – 3000 Menschen und an die 1000 Arbeitsplätze. In Planung sind neben Grün-Vorgaben von Standards an alle Bauträger zwei große öffentliche Freibereiche: der Nikolaus Harnoncourt Park, insgesamt ca. 11.000 m² groß und ein öffentlicher Platz, ca. 30 m breit, in Nord-Süd-Richtung entlang der Wagner-Biro-Straße mit urbaner Gestaltung.

Es ist ein wunderschöner später Nachmittag in Graz. Unser kleines Grüppchen traf sich an den Endhaltestellen Smart City des 6er, ‚Peter Tunner Gasse/Smart City‘. Leider gabs zwei Haltestellen mit gleichem Namen. Endlich gefunden treffen wir nach einem kurzen Spaziergang im ‚Stadtteil-Management Vor-Ort‘ - einem kleinen grünen gallischen Dorf - Elisabeth Oswald (Stadtteilmanagement, Stadtlabor Graz) und Daniela Zeschko (Natur.Werk.Stadt). Daniela unterstützt das Grünraum Management an diesem charmanten Ort mit einem Beschäftigungsprojekt des Naturschutzbundes im Rahmen der Steirischen Arbeitsförderungs-GmbH. Da es fein warm ist, setzen wir uns in den Garten und genießen während der Vorstellung der smarten Stadt Graz und der Aktivitäten im Stadtteilmanagement die Frühjahrs Sonne.



Bild 2: Barbara, Gertraud und Daniela vor den Siedlungsbauten nordwestlich der Green Box



Bild 3: Christiane Corinne und Elisabeth vor dem Studentenwohnheim Smart City nördlich der Green Box

Das Stadtteilmanagement befindet sich in einem Container am Areal des geplanten Schulcampus gegenüber der Helmut List Halle. Die Volksschule ist bereits in Betrieb, die Mittelschule und das Polytechnikum gehen bald in Bau, dann siedelt das Stadtteilmanagement in einen der Neubauten entlang des geplanten Parks. Bereits bestehende Siedlungsbauten in der Nähe erscheinen uns sehr eng aneinandergebaut – wohl auch der Platznot gehorchend. Der Container wird Green Box genannt und dient als Demo-Projekt für mehr Grün in der Stadt. Testphasen laufen zur an den Ort angepassten Vertikal-, Dach-, Terrassen- und Gartenbegrünung bzw. Gemüseanbau. Mit Publikationen, Schauprojekten und Workshops, auch mit den Kindergärten und Schulen im Umfeld, werden den Bewohner*innen gute Lösungen und grüne Praktiken nähergebracht.



Bild 4: Der Blick vom Dach der Green Box auf die bereits fertige Volksschule Smart City rechts, dazwischen die Waagner Biro Straße, links ein Siedlungsbau – Da alle Bauten die möglichen Parkplätze im (offenen) Untergeschoß haben, wurden als Ersatz fürs Kellerabteil bunte Container an den Wohnungen angebracht.

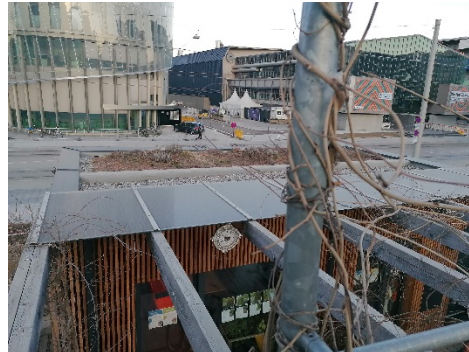


Bild 5: Der Blick vom Dach der Green Box über die Waagner Biro Straße auf die Helmut List Halle und den Forschungstower links.

Elisabeth ist seit 2012 in die Planungsphase der ‚My Smart City Graz‘ involviert. Ausgehend von den Bedürfnissen und Interessen der ‚alten‘ und ‚neuen‘ Bewohner*innen, Unternehmen und Einrichtungen übernimmt das Stadtteilmanagement die Funktion einer Drehscheibe für laufende *Informations-, Kommunikations-, Vernetzungs-, Kooperations- und Beteiligungsaktivitäten* im Stadtteil. Das große Beteiligungsthema der Vergangenheit war der Wegfall einer öffentlichen Hundewiese neben der Helmut List Halle. Heute steht die Planung des Parks mitten in der Baulandschaft im Zentrum. Um die Bedürfnisse von Frauen für diesen öffentlichen Raum abzuholen, hat Elisabeth ein ‚Frauenbankerl‘ im Rahmen von Bündnis 0803 zum Internationalen Frauen*tag im Programm.



Bild 6: Der Science Tower zwischen Siedlungsbau im Norden und Helmut List Halle im Süden.

Eine feine Überraschung war die gemeinsame Fahrt aufs Dach des Science Tower. Dieser gilt als Leuchtturm für effiziente Solartechnik und beherbergt die Grazer Forschungs- und Wissenschaftslandschaft für grüne Gebäudetechnologien. Hans Schnitzer (Gründer Stadtlabor Graz) hat uns begleitet und konnte das oft schwierige Zusammenspiel von ‚Green Energy Effizienz‘ und Gebäudetechnik sehr gut zusammenfassen:

Die ‚Beschattung‘ der an der Außenhülle installierten Photovoltaik Zellen liefert durch die Stahl-Konstruktion des Turms und die immer staubige Glashülle weniger Energie als angenommen.

Die Kerntechnologie im Grazer Projekt, die Grätzel-Zelle, ist eine färbig bis weißlich durchscheinende Photovoltaik (PV), die zwischen den Glasplatten eingebracht ist (*weitere Details siehe unten). Sie verrinnt an einigen Stellen in den Glasflächen und erfüllt so noch nicht die Erwartungen an die ‚Sonnenreflexion und Kühlung‘ der Büros bzw. die Energieleistung.

Diese Erfahrungen zeigen, dass neue technologische Entwicklungen und Gebäudeplanung noch besser aufeinander abgestimmt werden können. Eine wichtige Lernerfahrung für weitere Bauten im Sinne der Energieeffizienz.

Am Dachgarten über den Büros wird die Sonne zum Anbau von Obst und Gemüse genutzt (Urban Gardening). Der Aus- und Überblick von dort oben ist wie erahnt wunderbar. ‚My Smart City Graz‘ zeigt eine sehr rege Baustelle, jetzt noch mit wenig Grün und viel Lärm. Der Park ist noch ein Baustofflager und, obwohl zur Eisenbahntrasse hin Funktionsbauten wie ein Autohaus gestellt werden, fehlen die geplanten Lärmschutzmaßnahmen sehr. Die sichtlich platzsparende Schienenverlegung der Straßenbahn in der Endstation rund um einen Neubau verursacht ein weithin hörbares Quitschen. Laut Hans Schnitzer würde ein wendigeres E-Bus System das nachhaltige Mobilitätsbedürfnis der Bewohner*innen effizienter und weniger bauaufwändig bedienen als die starren Schienen. Aber, die Straßenbahnen sind in Graz vorhanden und sie bedeuten auch für die Nutzer*innen eine bequeme Tradition.

Am Ende haben wir versucht, aus unseren sozial-ökologischen Erfahrungen heraus zu reüssieren:

Es war enttäuschend festzustellen, dass das neue Stadtviertel (noch) nicht gut an das Radwegenetz angebunden ist. Aus dem Osten kommend musste eine Teilnehmerin über das "Nadelöhr" Peter-Tunner-Gasse". Diese stark befahrene Straße bietet keinen Platz für Fahrradfahrende.

So wichtig die angesprochenen technologischen Entwicklungen und die damit verbundenen ökologischen Lernprozesse für uns sind, die (Frei-) Räume für ein gutes Miteinander der Menschen in diesem Quartier sind noch nicht fertig gedacht. Im Endausbau ist die Dichte enorm. Wo bleiben die

Freiräume (Wohnungsgrößen, Sichtkontakt zwischen den Wohnungen, Arbeitsplätze und Verkehrsflächen, ...) für die Menschen? Und wie werden die für alle Siedlungsbauten geplanten Gemeinschaftsräume gestaltet und als solche lebendig gehalten? Wie wird der geplante grüne neue Stadtteil auch wirklich grün werden und bleiben? Sind diese neuen Stadtteile wirklich unsere urbane nachhaltige Zukunft?

Ergänzungen:

**Die Grätzel-Zelle funktioniert wie die Photosynthese (durch Licht betriebener Stoffwechsel) in jedem Pflanzenblatt: Licht wird eingefangen und in elektrischen Strom umgewandelt. Vor einem Fenster lässt sie tagsüber Licht nach innen und wirkt als Sonnenschutz, abends nutzt sie den „Lichtabfall“ der vom Kunstlicht nach außen abgegeben wird.*

Ein paar weiterführende Links

http://www.smartcitygraz.at/moretext-news_video-klienfonds/

<https://stadtlaborgraz.at/de/project/stadtteilmanagement-vor-ort>

<https://naturwerkstadt.at/>

<http://info.science-tower.at/>